

Phantomklingeln

Enrico Danieli

«Hat es geläutet?» «Möglich, ich hab' auch so was gehört, aber nicht bei mir.» «Jetzt seid doch bitte mal alle still, so kann ich doch nichts hören.» «Psst.» «Vielleicht ist es deins?» «Nein, meines tönt anders.» «Aber jetzt höre ich es schon wieder.» «Wo?» «Durchsucht doch mal eure Taschen!» «Nein, ich höre nichts, da ist ja gar nichts.» «Ach, dann tut es mir leid, da ist doch tatsächlich nichts, manchmal rauscht es nur einfach so, vielleicht direkt in meinem Ohr.» «Ja, das gibts, weiter nicht schlimm.» «Tatsächlich, da war nichts, und doch habe ich es gehört, verrückt, oder?» «Nein, nein, bestimmt nicht, manchmal bildet man sich das halt ein.» «Schon wieder!» «Hat es nun geklingelt oder nicht?» «Das macht mich noch ganz verrückt!»

Das Phantomklingeln – natürlich haben Sie bemerkt, dass vom stummen Läuten der Mobiltelefone die Rede ist – ist eine neu beschriebene Krankheit, die ein Klingeln im Ohr voraussetzt ohne adäquaten, das Klingeln auslösenden Reiz. Nähern wir uns dem Phänomen auf psychiatrischem Weg, so ist das vermeintliche Klingeln als Gehörhalluzination im Ton zu interpretieren – oder auf otologischem Weg – wir werden erinnert an die Komplexität in der Entstehung des Tinnitus. Ob das Phantomklingeln nun mehr diesem oder jenem Gebiete zuzuordnen ist, bleibt offen und hängt von der weiteren Verselbständigung des Klingelns ab.

Was typischerweise mit zum Phänomen gehört sind Suchbewegungen: Frauenhände in Richtung Handtasche, Einkaufskorb, Rucksack, Männerhände in Richtung Hosen- oder Brusttasche, denn es wird nach einem bestätigenden Vibrieren des Handys gesucht. Von Angst getrieben, horchen wir gleichsam in den uns umgebenden Lärm hinein und wir hoffen, dass durch ihn hindurch der Klingelton unseres Mobiltelefons uns erreicht. Unerträglich oder ganz unvorstellbar ist uns dabei der Gedanke, dass niemand uns anruft, dass niemand uns benötigt, wir gleichsam überflüssig (geworden) sind. So hat unser klingelndes Handy uns und mehr noch den anderen zu zeigen, dass wir noch (immer) ein unverzichtbares Teil dieser Welt sind – nicht auszudenken, was wäre, wenn mein Telefon schweigen würde, es mir mitteilt, dass ich mich geirrt habe mit den Klingeltönen. Und sind Mobiltelefonetöne für einmal nicht erwünscht, versichern wir uns mit hastigen Bewegungen in Richtung unserer Taschen und kontrollieren ungefähr im

Korrespondenz:
Dr. med. Enrico Danieli
Via ai Colli 22
CH-6648 Minusio
e.b.danieli@bluewin.ch



Ruhe und Entspannung – bis das Handy klingelt ...

Minutentakt unsere Telefone nach möglicherweise eingegangenen oder eben eingehenden Meldungen. In unserer Erwartungspanik hören wir schliesslich Dinge, die gar nicht sind, was uns auch gesagt wird, was wir aber keineswegs glauben können.

Dass das Wort Phantom im Ohr besser klingt als Halluzination, dem etwas Psychiatrisch-Anrüchiges anhaftet, versteht sich von selbst. Umgekehrt gehören Sinnestäuschungen zum Phänomen des Phantoms. Phantome sind Trugbilder, sind ein zumeist unangenehmer «Spuk». Um dem Spuk des Ohrenklingelns zu entgehen, würde es genügen, wie es heisst, die eigene Erreichbarkeit zeitlich einzuschränken (sog. Mobiltelefonpausen), dann sollte man eine gut erkennbare angenehme Melodie für sein Mobiltelefon wählen (ein wichtiges Unterscheidungskriterium gegenüber ähnlichen Melodien) und beim Kauf eines Handys auf einen genügenden Vibrationsalarm achten. Doch am schwierigsten dürfte es sein, dem wahren Grund, dem Erreichbarkeits- und Wichtigkeitswahn den Kampf anzusagen: und das wäre ja dann schon ein kleines Stück auf dem Weg in eine unabhängigere, eigenständigere Welt. Wenn der Tinnitus nichts anderes ist als der Endpunkt einer uralten Signalmelodie, ein einstmaliges Warnrauschen sozusagen, das wir heute als solches nicht mehr verstehen, dann könnte dermaleinst das andauernde Klingeln in den Ohren ein Echo längst vergangener glücklicher Zeiten sein: als ohne Einschränkungen geläutet und gesummt und gebrummt und gezittert wurde.